



Die Diskussionsteilnehmer (von links): Karl Florian (Wirtschaftsprüfer), Stefan Perini (Arbeitsförderungsinstitut), Moderatorin Judith Bertagnolli, Leo Tiefenthaler (Bauernbund), Albert Pürgstaller (Brixner Bürgermeister und ehemaliger SVP-Arbeitnehmerchef) und KVV-Landesvorsitzender Werner Steiner. ss

Sozialkultur statt sozialer Kälte

CUSANUS AKADEMIE: KVV und Experten diskutieren über das Thema „Soziales heute“ – Sensibles Thema ohne rosige Aussicht

BRIXEN (ss). Durch gerechte Verteilung vorhandener Ressourcen sei der Unzufriedenheit und dem Anspruchsdenken entgegen zu wirken. Das unterstrich KVV-Landesvorsitzender Werner Steiner bei der Tagung zum Thema „Soziales heute“ in der Cusanus Akademie in Brixen.

„Als größter Sozialverband dürfen wir uns wehren und die Probleme auf den Tisch bringen“, sagte Esther Blasbichler, Bezirksvorsitzende des KVV Brixen.

Landesvorsitzender Werner Steiner forderte eine neue Denkweise und andere Prioritäten. Südtirols eindeutige Stärken wie Autonomie, Landeshaushalt, ein ausgewogenes Wirtschaftsgefüge und gut ausgebaute Infrastrukturen müssten heute dem Spiegelbild etlicher Schwachpunkte standhalten.

Nicht Verzicht sei angesagt: Eigenverantwortung, Solidarität und Gemeinsamkeit müssten wieder gewichtig werden, um „statt weiter ohne Kompass, aber durch Qualität vor Quantität wieder mehr Lebensqualität zu erlangen“.

Brixens Bürgermeister Albert Pürgstaller stellte klar, dass er den Rotstift ganz klar im Energiebereich und bei fragwürdigen Projekten ansetzen würde. „In Punkto Arbeitsplätze sicher nicht“, betonte er.

Sorge über die zunehmende Jugendarbeitslosigkeit war dann auch eines der Themen im Publikum, das sozialen Zündstoff erahnen ließ. Wenn eine akademische Ausbildung kein Garant für einen sicheren Arbeitsplatz mehr sei, gelte es das System grundlegend zu überdenken, lautete die einhellige Meinung.

Wirtschaftsprüfer Karl Florian

erinnerte an die 70-er Jahre, als der Sozialstaat seinen Höhepunkt erlebte. „1985 hieß es, der Sozialstaat ist das Um und Auf“, sagte er. Im Jahr 2000 sollte Europa zum Wirtschaftsstandpunkt Nummer eins werden. Wachstum hänge aber letztendlich vom Konsum ab – eine Tatsache, die sich mit zunehmender Arbeitslosigkeit schlecht realisieren lasse.

Weder das aus italienischer Sicht betrachtete Kavaliersdelikt der Steuerhinterziehung, noch Korruption oder das organisierte Verbrechen trügen dem angeschlagenen Steuersystem hilf-

reich Rechnung. Die Schwächsten der Gesellschaft gehörten zu dem am ehesten von Arbeitslosigkeit betroffenen Personenkreis, erklärte der Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes, Stefan Perini. „Neben der Bauwirtschaft trifft es besonders Menschen mit geringer Qualifikation oder Migrationshintergrund. Und die Schere zwischen Arm und Reich wird breiter“. Um das System zu entlasten, würde er anregen, über Höchstrenten nachzudenken. „7000 bis 8000 Euro Rente monatlich – sind solche Summen wirklich gerecht?“